

Emile Durkheim

Über soziale Arbeitsteilung

Studie über die Organisation
höherer Gesellschaften

Mit einer Einleitung von Niklas Luhmann
Arbeitsteilung und Moral
Durkheims Theorie

Mit einem Nachwort
von Hans-Peter Müller und Michael Schmid
Arbeitsteilung, Solidarität und Moral
Eine werkgeschichtliche
und systematische Einführung
in die »Arbeitsteilung«
von Emile Durkheim

Suhrkamp

Inhalt

Niklas Luhmann

Arbeitsteilung und Moral. Durkheims Theorie 19

EMILE DURKHEIM ÜBER SOZIALE ARBEITSTEILUNG

Vorwort zur zweiten Auflage

Einige Bemerkungen über die Berufsgruppen 41

Vorwort zur ersten Auflage 76

EINFÜHRUNG: DAS PROBLEM

Entwicklung der sozialen Arbeitsteilung; Allgemeinheit des Phänomens. Daher das Problem: Sollen wir uns der Entwicklung hingeben oder ihr widersetzen; oder die Frage des moralischen Wertes der Arbeitsteilung.

Unsicherheit des moralischen Bewußtseins über diesen Punkt; gleichzeitig gegebene widersprüchliche Lösungen. Methode, um diese Frage zu entscheiden. Studium der Arbeitsteilung an und für sich. Plan des Buches 83

ERSTES BUCH DIE FUNKTION DER ARBEITSTEILUNG

I. KAPITEL: METHODE ZUR BESTIMMUNG DIESER FUNKTION

Sinn des Wortes *Funktion* 95

I. Die Funktion der Arbeitsteilung besteht nicht darin, die Zivilisation hervorzubringen 96

II. Der Fall, in dem die Funktion der Arbeitsteilung darin besteht, Gruppen hervorzurufen, die ohne sie nicht existieren würden. Daraus die Hypothese, daß sie die gleiche Rolle in

den höheren Gesellschaften spielt; daß sie die Hauptquelle ihres Zusammenhaltes ist 101

III. Um diese Hypothese zu bestätigen, muß man die soziale Solidarität, die diese Quelle ist, mit den anderen Arten der Solidarität vergleichen und sie darnach klassifizieren. Notwendigkeit, die Solidarität in Beziehung zum System der juristischen Regeln zu studieren; so viele Klassen es in diesem System gibt, so viele Formen der Solidarität gibt es. Klassifizierung der juristischen Regeln: Regeln der repressiven Sanktion; Regeln der restitutiven Sanktion 111

2. KAPITEL: MECHANISCHE SOLIDARITÄT ODER SOLIDARITÄT AUS ÄHNLICHKEITEN

I. Das Band der sozialen Solidarität, dem das repressive Recht entspricht, ist jenes, dessen Bruch das Verbrechen darstellt. Man wird somit erfahren, was dieses Band ist, wenn man weiß, was die Natur des Verbrechens ist.

Die Wesensmerkmale des Verbrechens sind diejenigen, die sich überall, wo es Verbrechen gibt, wiederfinden, ganz gleich, welchem Sozialtyp sie angehören. Nun sind aber die einzigen gemeinsamen Merkmale aller Verbrechen, die als solche anerkannt sind oder anerkannt worden sind, folgende: 1. das Verbrechen beleidigt die Gefühle, die allen normalen Individuen einer bestimmten Gesellschaft gemeinsam sind; 2. diese Gefühle sind stark; 3. sie sind bestimmt. Das Verbrechen ist also der Akt, der die starken und bestimmten Zustände des kollektiven Bewußtseins verletzt; genauer Sinn dieses Satzes. – Prüfung des Falles, wo das Vergehen durch ein Regierungsorgan begangen oder zumindest verschlimmert wurde. Zurückführung dieses Falles auf die vorhergegangene Definition 118

II. Verifikation dieser Definition; ist sie richtig, so muß sie über alle Merkmale der Strafe Rechenschaft geben. Bestimmung dieser Merkmale: 1. sie ist eine leidenschaftliche Reaktion von gradweiser Intensität; 2. diese leidenschaftliche Reaktion entstammt der Gesellschaft. Zurückweisung der Theorie, nach der die Privatrache die primitive Form der Strafe ist; 3. diese Reaktion wird durch die Vermittlung eines konstituierten Körpers ausgeübt 135

III. Folgende Merkmale können aus unserer Definition des

Verbrechens abgeleitet werden: 1. jedes verletzte starke Gefühl löst automatisch eine leidenschaftliche Reaktion aus; Nützlichkeit dieser Reaktion zur Erhaltung des Gefühls. Die kollektiven Gefühle, die die stärksten Gefühle sind, die es gibt, entfachen eine Reaktion der gleichen Art, die um so energischer ausfällt, je intensiver jene Gefühle sind. Erklärung des quasi-religiösen Charakters der Sühne; 2. der kollektive Charakter dieser Gefühle erklärt den sozialen Charakter dieser Reaktion; warum es nützlich ist, daß sie sozial ist; 3. die Intensität und besonders die bestimmte Art dieser Gefühle erklären die Bildung des betreffenden Organs, mit dessen Hilfe die Reaktion erfolgt 147

iv. Die Regeln, die das Strafrecht sanktioniert, drücken also die wesentlichsten sozialen Ähnlichkeiten aus; folglich entsprechen sie der sozialen Solidarität, die den Ähnlichkeiten entstammt, und variieren wie sie. Die Natur dieser Solidarität. Man kann also den Anteil, den sie an der allgemeinen Integration der Gesellschaft hat, nach dem Anteil am gesamten System der juridischen Regeln bemessen, den das Strafrecht darstellt 155

3. KAPITEL: DIE SOLIDARITÄT, DIE SICH DER ARBEITSTEILUNG VERDANKT, ODER DIE ORGANISCHE SOLIDARITÄT

I. Die Natur der restitutiven Sanktionen schließt ein: 1. daß die entsprechenden Regeln exzentrische Zustände des allgemeinen Bewußtseins ausdrücken oder daß sie ihm fremd sind; 2. daß die Beziehungen, die sie regeln, das Individuum nur indirekt an die Gesellschaft binden. Diese Beziehungen sind positiv oder negativ 162

II. Negative Beziehungen, deren Typus die Realrechte sind. Sie sind negativ, weil sie die Sache an die Person binden, nicht die Personen untereinander. – Zurückführung der persönlichen Beziehungen, die bei der Ausübung der Realrechte entstehen, oder als Folge des Delikts oder Quasidelikts, auf diesen Typus. – Da die Solidarität, die die entsprechenden Regeln ausdrücken, negativ ist, hat sie keine eigene Existenz, sondern ist nur die Verlängerung der positiven Formen der sozialen Solidarität 166

III. Positive oder Kooperationsbeziehungen, die aus der Arbeitsteilung fließen. Sie sind von einem bestimmten System von juristischen Regeln beherrscht, das man das Kooperativrecht nennen kann; Verifikation dieses Satzes hinsichtlich der verschiedenen Teile des kooperativen Rechts. Analogien zwischen der Funktion dieses Rechts und der des Nervensystems 173

IV. Zusammenfassung: Zwei Arten positiver Solidarität, eine, die sich aus den Ähnlichkeiten, die andere, die sich aus der Arbeitsteilung herleitet. Mechanische Solidarität; organische Solidarität. Die erste variiert im umgekehrten Verhältnis, die zweite im direkten Verhältnis zur individuellen Persönlichkeit. Jener entspricht das Repressivrecht, dieser das kooperative Recht 180

4. KAPITEL: EIN WEITERER BEWEIS FÜR DAS VORHERGEGANGENE

Wenn das vorhergegangene Ergebnis richtig ist, muß das Repressivrecht um so mehr Übergewicht über das Kooperativrecht haben, je weiter die sozialen Ähnlichkeiten reichen und je rudimentärer die Arbeitsteilung ist; und umgekehrt. Das trifft in der Tat zu 185

I. Je primitiver die Gesellschaften sind, desto mehr ähneln sich die Individuen; physische Ähnlichkeiten, psychische Ähnlichkeiten. Die gegenteilige Meinung entstammt der Verwechslung der kollektiven (nationalen, provinziellen usw.) Typen und der individuellen Typen. Die ersteren weichen in der Tat zurück, während sich die anderen vervielfachen und immer ausgeprägter werden. Andererseits wächst die Arbeitsteilung immer mehr, die es ursprünglich nicht gab 185

II. Anfänglich hatte das ganze Recht Repressivcharakter. Das Recht der primitiven Völker. Das hebräische Recht. Das hinduistische Recht. Entwicklung des kooperativen Rechts in Rom, in den christlichen Gesellschaften. Heute ist das ursprüngliche Verhältnis umgekehrt. Daß die primitive Vorherrschaft des Repressivrechts nicht von der Roheit der Sitten abhängt 190

5. KAPITEL: FORTSCHREITENDES ÜBERGEWICHT DER ORGANISCHEN SOLIDARITÄT UND DESSEN FOLGEN

I. Das heutige Übergewicht des kooperativen Rechts über das Repressivrecht beweist, daß die sozialen Bande, die der Arbeitsteilung entstammen, heute zahlreicher sind als jene, die sich aus den sozialen Ähnlichkeiten herleiten. Wie dieses Übergewicht um so ausgeprägter wird, je mehr man sich den höheren sozialen Typen nähert; dies ist nicht zufällig, sondern hängt von der Natur dieser Typen ab. Diese Bande sind nicht nur zahlreicher, sondern auch stärker. Kriterium, um diese relative Kraft der sozialen Bande zu messen. Anwendung dieses Kriteriums 200

II. Die Bande, die aus den Ähnlichkeiten entstehen, lockern sich in dem Maß, wie die soziale Evolution fortschreitet, und verlieren gleichzeitig an Kraft. In der Tat hängt die mechanische Solidarität von drei Bedingungen ab: 1. der relativen Ausdehnung des kollektiven und des individuellen Bewußtseins; 2. der Intensität; 3. dem Bestimmtheitsgrad der Zustände, die die erstere ausmachen. Nun bleibt aber die erste dieser Bedingungen höchst konstant, während die beiden anderen zurückgehen. Methode, um das anhand der numerischen Variationen der Verbrechentypen zu beweisen. Deren Klassifizierung 205

III. Zurückgehen und fortschreitendes Verschwinden einer großen Anzahl dieser Typen 210

IV. Diese Verluste wurden nicht durch andere Errungenschaften ausgeglichen. Die gegenteilige Theorie von Lombroso; Widerlegung. Die Zahl der starken und bestimmten Zustände des allgemeinen Bewußtseins hat also abgenommen 218

V. Ein weiterer Beweis. Die besonders starken Zustände des allgemeinen Bewußtseins nehmen einen religiösen Charakter an; die Religion umfaßt aber einen immer kleiner werdenden Teil des sozialen Lebens. Noch ein Beweis, bezogen aus der Abnahme der Sprichwörter und Redensarten usw. Die organische Solidarität wird also vorherrschend 223

6. KAPITEL: FORTSCHREITENDES ÜBERGEWICHT DER ORGANISCHEN SOLIDARITÄT UND DESSEN FOLGEN (FORTSETZUNG)

I. Soziale Strukturen, die diesen beiden Solidaritätsarten entsprechen; segmentärer Typus; seine Beschreibung; entspricht der

mechanischen Solidarität. Seine verschiedenen Formen 229

II. Organisierter Typus; seine Merkmale; entspricht der organischen Solidarität. Antagonismus der beiden Typen; der zweite entwickelt sich nur in dem Maß, wie der erste zurückweicht. Der segmentäre Typ verschwindet jedoch nicht ganz. Immer unscheinbarere Formen, die er annimmt 237

III. Analogie zwischen dieser Entwicklung der sozialen Typen und jener der organischen Typen im Tierreich 246

IV. Das vorige Gesetz darf nicht mit der Theorie von Spencer über die militärischen und industriellen Gesellschaften verwechselt werden. Das ursprüngliche Aufgehen des Individuums in der Gesellschaft kommt nicht aus einer zu starken militärischen Zentralisierung, sondern eher aus der Abwesenheit jeder Zentralisation. Die zentralistische Organisation; Beginn der Individuation. Folgen aus dem Vorhergegangenen: 1. methodische Regeln; 2. der Egoismus ist nicht der Ausgangspunkt der Menschheit 249

7. KAPITEL: ORGANISCHE SOLIDARITÄT UND VERTRAGSSOLIDARITÄT

I. Spencers Unterscheidung zwischen der organischen und der industriellen Solidarität. Diese wäre ausschließlich kontraktuell; sie wäre frei von jeder Reglementierung. Instabiler Charakter einer solchen Gesellschaft. Ungenügende Beweisführung durch die Illustrationen Spencers. Die Ausdehnung der sozialen Handlung manifestiert sich im Umfang des juristischen Apparats; dieser wird aber ständig größer 256

II. Zwar entwickeln sich die Vertragsbeziehungen; aber die nicht-vertraglichen Beziehungen entwickeln sich zur gleichen Zeit. Verifikation dieser Tatsache anhand der diffusen sozialen Funktionen: 1. Das Familienrecht wird ausgedehnter und komplexer; ist aber im Prinzip nicht kontraktuell. Mehr noch: der geringe Platz, den der Privatvertrag einnimmt, wird immer kleiner: Ehe, Adoption, Verzicht auf familiäre Rechte und Pflichten; 2. je größer der Platz ist, den der Vertrag einnimmt, um so reglementierter wird er. Diese Reglementierung beinhaltet eine positive soziale Handlung. Notwendigkeit dieser Reglementierung. Erörterung der biologischen Analogien, auf die sich Spencer stützt 263

III. Verifizierung derselben Tatsache anhand der cerebro-spinalen Funktionen des sozialen Organismus (administrativen und Regierungsfunktionen). Das administrative und konstitutionelle Recht, das nichts Vertragliches enthält, entwickelt sich immer mehr. Erörterung der Tatsachen, auf die Spencer seine gegenteilige Meinung stützt. Notwendigkeit dieser Entwicklung aufgrund des Verschwindens des segmentären Typs und des Fortschritts des organisierten Typs. Die biologischen Analogien widersprechen der Theorie von Spencer 276

IV. Zusammenfassung des I. Buches: das moralische und soziale Leben entspringt einer doppelten Quelle; entgegengesetzte Variationen dieser beiden Strömungen 283

ZWEITES BUCH

DIE URSACHEN UND DIE BEDINGUNGEN

I. KAPITEL: DIE FORTSCHRITTE DER ARBEITSTEILUNG UND DIE FORTSCHRITTE DES GLÜCKS

Nach den Ökonomen beruht die Arbeitsteilung auf dem Bedürfnis, unser Glück zu erhöhen. Das setzt voraus, daß wir in der Tat glücklicher werden. Nichts ist ungewisser 289

I. In jedem Augenblick der Geschichte ist das Glück, das wir ertragen können, begrenzt. Wenn die Arbeitsteilung keine andere Ursache hätte, wäre sie rasch zum Stillstand gekommen, nachdem einmal die Grenze des Glücks erreicht wurde. Diese Grenze weicht zwar in der Tat in dem Maß zurück, in dem der Mensch sich verändert. Diese Veränderungen – angenommen, sie machen uns glücklicher – sind aber, angesichts dieser Ergebnisse, nicht eingetreten; denn während langer Zeit sind sie schmerzhaft und ohne Kompensation 290

II. Haben sie im übrigen dieses Ergebnis? Das Glück ist der Zustand der Gesundheit; die Gesundheit aber nimmt nicht in dem Maß zu, wie die Gattungen aufsteigen. Vergleich zwischen dem Wilden und dem Zivilisierten; Zufriedenheit des ersteren. Vermehrung der Selbstmorde mit der Zunahme der Zivilisation; was sie beweist. Bedeutende Folgen hinsichtlich der Methode in der Soziologie 298

III. Kommt der Fortschritt von der Langweile, die die zur Gewohnheit gewordenen Vergnügungen bereiten? Die Abwechslung, die ein wesentliches Element des Vergnügens ist, nicht verwechseln mit der Neuheit, die sekundär ist. Pathologisches Merkmal des übertriebenen Bedürfnisses nach Neuheit 309

2. KAPITEL: DIE URSACHEN

I. Die Fortschritte der Arbeitsteilung haben folgende Ursachen: 1. das Zurückweichen des segmentären Typs, d. h. Steigerung der moralischen Dichte der Gesellschaft, symbolisiert durch das Anwachsen der materiellen Dichte; hauptsächlichste Formen dieser letzteren; 2. das Anwachsen des Volumens der Gesellschaften, sofern es von einem Anwachsen der Dichte begleitet wird 314

II. Theorie von Spencer, wonach das Anwachsen des Volumens nur die Vermehrung der individuellen Unterschiede bewirkt; Widerlegung 322

III. Anwachsen des Volumens und der Dichte bestimmt mechanisch den Fortschritt der Arbeitsteilung, indem es den Lebenskampf intensiviert. Wie sich das Bedürfnis nach mehr Gütern und deren besserer Qualität bildet; das ist ein Ergebnis der Ursache, welche die Spezialisierung erzwingt, nicht die Ursache der Spezialisierung 325

IV. Die Arbeitsteilung bildet sich also nur innerhalb fertiger Gesellschaften. Irrtum derer, die aus der Arbeitsteilung und der Kooperation die fundamentale Tatsache des sozialen Lebens machen. Anwendung dieses Satzes auf die internationale Arbeitsteilung. Der Fall des Mutualismus 335

3. KAPITEL: DIE NEBENFAKTOREN. — DIE FORTSCHREITENDE UNBESTIMMTHEIT DES GEMEINSAMEN BEWUSSTSEINS UND IHRE GRÜNDE

Die Arbeitsteilung kann nur fortschreiten, wenn sich die individuelle Variabilität erhöht; diese erhöht sich nur, wenn das gemeinsame Bewußtsein zurückgeht. Die Wirklichkeit dieses Rückschrittes ist erwiesen worden. Welches sind seine Ursachen? 344

I. Da sich das soziale Milieu ausdehnt, entfernt sich das kol-

lektive Bewußtsein immer mehr von den konkreten Dingen und wird folglich abstrakter. Tatsachen hierfür: Transzendenz der Gottesidee; der rationalere Charakter des Rechts, der Moral, der Zivilisation im allgemeinen. Diese Unbestimmtheit läßt für die individuelle Variabilität mehr Platz 348

II. Das Zurückweichen des segmentären Typs entzieht das Individuum seinem Herkunftsmilieu, entzieht es damit dem Zugriff der Alten und vermindert damit die Autorität der Tradition 352

III. Als Folge des Zurückweichens des segmentären Typs kann die Gesellschaft, weil sie das Individuum weniger eng bindet, die auseinanderstrebenden Tendenzen weniger gut eindämmen 360

IV. Warum das soziale Organ in dieser Hinsicht nicht die Rolle eines Segments spielen kann 364

4. KAPITEL: DIE NEBENFAKTOREN (FORTSETZUNG). —

DIE VERERBUNG

Die Vererbung ist ein Hindernis für die Fortschritte der Arbeitsteilung; Tatsachen, die beweisen, daß sie ein weniger wichtiger Faktor für die Verteilung der Funktionen wird. Woher kommt das? 367

I. Die Vererbung verliert ihre Macht, weil sich immer bedeutendere Tätigkeitsarten bilden, die nicht durch Vererbung übertragbar sind. Beweise: 1. es entstehen keine neuen Rassen mehr; 2. die Vererbung übermittelt nur allgemeine und einfache Fähigkeiten gut. Nun werden aber die Tätigkeiten immer komplexer, weil sie immer spezieller werden. Das erbliche Vermächtnis wird auch deshalb ein immer geringerer Faktor unserer Entwicklung, weil man ihm immer mehr hinzufügen muß 372

II. Das erbliche Vermächtnis wird immer unbestimmter. Beweise: 1. der Instinkt geht im Verlauf der Entwicklung der niedrigeren Tiere zu den höheren und vom Tier zum Menschen immer mehr zurück. Man kann also annehmen, daß der Rückgang im Menschenreich weitergeht. Das beweisen die ununterbrochenen Fortschritte der Intelligenz, die sich im umgekehrten Verhältnis zum Instinkt entwickelt. 2. Nicht nur, daß keine neuen Rassen mehr entstehen, selbst die alten erlöschen;

3. Galtons Untersuchungen. Regelmäßig wird nur der Mitteltypus weitervermittelt. Der Mitteltypus aber wird wegen der Entwicklung individueller Unterschiede immer unbestimmter 385

5. KAPITEL: DIE FOLGEN AUS DEM VORHERGEGANGENEN

I. Anpassungsfähigerer Charakter der sozialen Arbeitsteilung, verglichen mit der physiologischen Arbeitsteilung. Die Ursache dafür ist, daß die Funktion unabhängiger vom Organ wird. In welchem Sinn diese Unabhängigkeit ein Zeichen der Höherwertigkeit ist 394

II. Die mechanistische Theorie der Arbeitsteilung impliziert, daß die Zivilisation das Ergebnis notwendiger Ursachen ist, kein Ziel, das von sich aus Tätigkeit auf sich zieht. Aber obwohl sie eine Wirkung ist, wird sie auch ein Ziel, ein Ideal. Auf welche Weise? Es gibt keinen Grund zur Annahme, daß das Ideal jemals eine unveränderliche Form, daß der Fortschritt jemals ein Ende hätte. Erörterung der gegenteiligen Theorie von Spencer 401

III. Die Vermehrung des Volumens und der Dichte verändern die Gesellschaft und gleichzeitig auch die Individuen. Der Mensch ist vom Organismus unabhängiger, folglich entwickelt sich das psychische Leben. Unter dem Einfluß der gleichen Ursachen löst sich die individuelle Persönlichkeit von der kollektiven. Da diese Wandlungen von sozialen Ursachen abhängen, kann die Psycho-Physiologie nur die niedrigeren Formen unseres psychischen Lebens erklären. Die Gesellschaft erklärt zum großen Teil das Individuum. Wichtigkeit dieses Satzes hinsichtlich der Methode 410

DRITTES BUCH
DIE ANORMALEN FORMEN

I. KAPITEL: DIE ANOMISCHE ARBEITSTEILUNG

Anormale Formen, in denen die Arbeitsteilung keine Solidarität erzeugt. Notwendigkeit, sie zu studieren 421

I. Anormale Fälle im ökonomischen Leben; die industriellen

Krisen werden um so häufiger, je mehr sich die Arbeit teilt; Antagonismus, Arbeit und Kapital. Ebenso schwindet die Einheit der Wissenschaft in dem Maß, in dem sich die Wissenschaften spezialisieren 422

II. Theorie, nach der diese Wirkungen der Arbeitsteilung innewohnen. Nach Comte besteht die Abhilfe in einer Vergrößerung des Regierungsorgans und in der Einsetzung einer Philosophie der Wissenschaften. Ohnmacht des Regierungsorgans, die Einzelheiten des ökonomischen Lebens zu regeln; – der Philosophie der Wissenschaften, die Einheit der Wissenschaft zu sichern 425

III. Wenn in all diesen Fällen die Funktionen nicht zusammenlaufen, dann, weil ihre Beziehungen nicht geregelt sind; die Arbeitsteilung ist anomisch. Notwendigkeit einer Reglementierung. Wie sie sich normalerweise aus der Arbeitsteilung ableitet. Daß sie in den gegebenen Beispielen fehlt. Diese Anomie entsteht dadurch, daß die solidarischen Organe keinen genügenden Kontakt haben oder nicht lange genug andauern. Dieser Kontakt ist der Normalzustand. Ist die Arbeitsteilung normal, dann schließt sie das Individuum nicht derart in eine Aufgabe ein, daß sie es daran hindert, darüber hinauszuschauen 433

2. KAPITEL: DIE ERZWUNGENE ARBEITSTEILUNG

I. Der Klassenkampf. Er entsteht dadurch, daß sich das Individuum nicht in Harmonie mit seiner Funktion befindet, weil diese ihm aufgezwungen ist. Was den Zwang ausmacht, ist jede Art von Ungleichheit in den äußeren Bedingungen des Kampfes. Zwar gibt es keine Gesellschaft, die frei von diesen Ungleichheiten wäre. Aber sie werden ständig kleiner. Das Ersetzen der mechanischen durch die organische Solidarität macht diese Verminderung notwendig 443

II. Ein weiterer Grund, der diesen Fortschritt auf dem Weg zur Gleichheit nötig macht. Die Vertragssolidarität wird ein immer wichtigerer Faktor des sozialen Konsens. Nun bindet der Vertrag nur dann wahrhaft, wenn die ausgetauschten Werte wirklich gleichwertig sind; damit sie gleichwertig sind, müssen die Tauschpartner über äußerlich gleiche Bedingungen verfügen. Die Gründe, die diese Ungerechtigkeiten in dem Maß

unerträglich machen, in dem die organische Solidarität vorherrschend wird. Das Vertragsrecht und die Vertragsmoral werden in dieser Hinsicht tatsächlich immer anspruchsvoller. Die wahre individuelle Freiheit besteht nicht in der Unterdrückung jeglicher Reglementierung, sondern sie ist das Produkt einer Reglementierung. Denn diese Gleichheit gibt es nicht in der Natur. Dieses Werk der Gerechtigkeit ist die Aufgabe, die höhere Gesellschaften zu vollbringen haben. Sie können sich nur unter dieser Bedingung erhalten 450

3. KAPITEL: EINE WEITERE ANORMALE FORM

Fall, in dem die Arbeitsteilung keine Solidarität erzeugt, weil die funktionale Tätigkeit eines jeden Arbeiters ungenügend ist. Wie sich die organische Solidarität mit der funktionalen Tätigkeit in den Organismen erhöht; – in der Gesellschaft. Daß sich tatsächlich die funktionale Tätigkeit gleichzeitig mit der Arbeitsteilung erhöht, wenn sie normal ist. Sekundärer Grund, warum diese die Solidarität erzeugt 459

SCHLUSSFOLGERUNG

I. Lösung des zu Anfang gestellten praktischen Problems. Die Regel, die uns befiehlt, die Charakterzüge des Kollektivtyps zu erfüllen, hat die Aufgabe, den sozialen Zusammenhalt zu sichern. Andererseits ist sie moralisch und kann sich ihrer Aufgabe nur entledigen, weil sie einen moralischen Charakter hat. Nun hat die Regel, die uns die Spezialisierung befiehlt, die gleiche Funktion; sie hat also ebenfalls einen moralischen Wert.

Ein anderer Weg, diesen Satz zu belegen. Mutmaßung über das Wesensmerkmal der Moralität als Ergebnis der vorhergegangenen Klassifizierung. Die Moral ist die Gesamtheit der Bedingungen der sozialen Solidarität. Die Arbeitsteilung zeigt dieses Merkmal 466

II. Daß die Arbeitsteilung die individuelle Persönlichkeit nicht vermindert: 1. Warum sollte es zwangsläufig in unserer Natur liegen, sich eher an der Oberfläche zu entwickeln als in die Tiefe? 2. Mehr noch: die individuelle Persönlichkeit schreitet nur unter dem Einfluß der Ursachen fort, die die Arbeitstei-

lung bestimmen. Das Ideal der menschlichen Brüderlichkeit kann nur verwirklicht werden, wenn die Arbeitsteilung zur gleichen Zeit fortschreitet. Sie ist also an unser ganzes moralisches Leben gebunden 473

III. Aber die Arbeitsteilung erzeugt nur Solidarität, wenn sie gleichzeitig Recht und Moral erzeugt. Der Irrtum der Ökonomen in dieser Hinsicht. Merkmal dieser Moral: menschlicher; weniger transzendental. Mehr Gerechtigkeit. Betrachtungen über die heutige Krise der Moral 477

Hans-Peter Müller, Michael Schmid

Arbeitsteilung, Solidarität und Moral. Eine werkgeschichtliche und systematische Einführung in die »Arbeitsteilung« von Emile Durkheim	481
Literatur	522
Editorische Notiz	533
Namenregister	534
Sachregister	539